

Ein Vorbild macht Schule

Das ökonomische Modell Ostasiens in der Mekong-Region

Es gibt einige Anhaltspunkte, die darauf hindeuten, dass Laos und Kambodscha zu eigenständigen Varianten des ostasiatischen Wirtschaftsmodells werden.

John Walsh

Seit Ende des Zweiten Weltkriegs vollzog sich ein unaufhaltsamer Aufstieg Ostasiens zu ökonomischer Vorherrschaft. Die amerikanischen Autoritäten befürchteten, dass die kommunistische Revolution auch Japan erfassen würde und öffneten ihre Märkte für japanische Exportgüter, hergestellt in japanischen Fabriken, die noch unbelastet waren von Arbeitnehmerrechten, Gesundheits- und Sicherheitsfragen oder Patentrechten. Ein ausschlaggebender Impetus für die Region war der Beginn des koreanischen Bürgerkrieges, der Chancen für Verträge mit regionalen Herstellern aus verschiedenen Branchen eröffnete, wie auch die Möglichkeit, Truppen in die Kampfgebiete zu entsenden. Als Gegenleistung wurden Zugeständnisse gemacht und Einrichtungen in diversen geeigneten Hafenanlagen errichtet, die als Rückzugs- und Erholungsmöglichkeit für die US-Truppen und ihre Alliierten dienten.

In Folge dessen erlebte Südkorea einen ähnlichen Aufschwung durch seine Rolle im Vietnamkrieg. Die Produktion basierte auf OEM-Waren, das heißt Warengegenstände, für die kein Patentrecht galt und die auf dem Markt ihre Wettbewerbsfähigkeit durch niedrige Arbeitskosten erhielten. In Japan, gefolgt von Korea, Taiwan, Thailand und jetzt China und Vietnam, wurden die niedrigen Lohnkosten durchgesetzt, indem Arbeitskräfte von dem enormen unterbeschäftigten Agrarsektor in den Produktionssektor verlagert wurden und das genossenschaftliche Vereinigungsrecht, das Recht zum kollektiven Aushandeln der Gehälter und die Meinungsfreiheit unterdrückt wurden. Die Grundlage

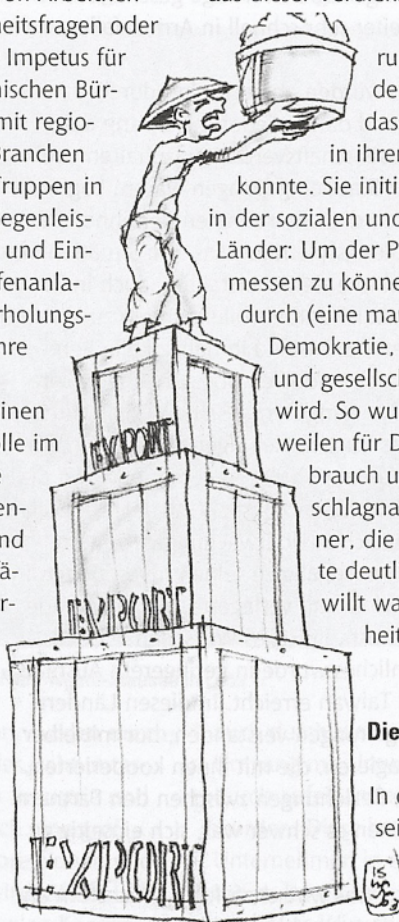
vieler ostasiatischer sogenannter »ökonomischer Wunder« wurde durch die blutige Unterdrückung unliebsamer Gewerkschaftsmitglieder erreicht.

Nach einiger Zeit führte der Erfolg der ökonomischen Entwicklung zu generell höheren Lebensstandards, die den Wettbewerb beruhend auf niedrigen Lohnkosten untergruben, obgleich einige versuchten, durch den Einsatz von Gewalt den absoluten Profit aus dieser Verdienquelle zu erhalten.

Letzten Endes wurden die Regierungen Japans, Koreas und insbesondere Taiwans sich darüber bewusst, dass das Modell nicht länger sinnvoll in ihren Ländern umgesetzt werden konnte. Sie initiierten einen qualitativen Wandel in der sozialen und ökonomischen Struktur ihrer Länder: Um der Produktion einen höheren Wert beimessen zu können, ist Kreativität gefordert, die durch (eine manchmal eingeschränkte Form von) Demokratie, bessere Bildungseinrichtungen und gesellschaftliche Solidarität ermöglicht wird. So wurden Autokraten ersetzt und zuweilen für Delikte wie Korruption, Machtmissbrauch und ähnliches inhaftiert. Die Beschlagnahmung von Vermögenswerten jener, die zu der Zeit geherrscht hatten, zeigte deutlich, dass der Staat nicht länger gewillt war, die Methoden der Vergangenheit weiterhin zu tolerieren.

Die Rolle der Unternehmen

In der westlichen Welt gibt es einerseits Staaten, die die Verantwortung für Wohlstand und Entwicklung beim Individuum sehen, in der Erwartung, dass wenig Einmischung seitens der Regierungen es den Unternehmen ermöglicht, zu gedeihen und somit auch Arbeitsplätze zu schaffen (das angelsächsische Modell). Andererseits gibt es Staaten, die mit dem privaten Sektor zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass Entwicklungsziele gemeinsam erreicht werden (das eu-



Der Autor ist Lehrbeauftragter für Marketing und Kommunikation an der Shinawatra Universität in Bangkok.

ropäische oder skandinavische Modell). Im letzteren Fall arbeiten Unternehmen mit Regierungen zusammen, um mehr oder weniger Arbeitsplatzsicherheit gewährleisten zu können, während der Staat sich darum kümmert, dass die Arbeitnehmer staatlich finanzierte Fortbildungen erhalten.

Im Falle Ostasiens hätten die Regierungen zwar das europäische Modell vorgezogen, doch fehlten dafür die finanziellen Ressourcen. Da sie den Unternehmen nicht zutrauten, aus eigener Willenskraft das Richtige für ihr Land zu tun und es ihnen zugleich nicht möglich war, Fortbildungen anzubieten und die Entwicklung anzukurbeln, ging der Staat einen Pakt mit dem Privatsektor ein: Wenn dieser die Entwicklungsziele erreichte, würde der Staat seinerseits – wissentlich – ignorieren, mit welchen Mitteln dies geschah. Zugleich werde der Staat einen gesetzlichen Rahmen initiieren und die institutionellen Vorkehrungen dafür treffen, dass die Unternehmen tun und lassen können, was immer ihnen auch notwendig erscheinen mag.

In Japan und Korea hat der konfuzianische Paternalismus langjährige Arbeitsverträge geschaffen, ohne die viele Arbeiter sehr schnell in Armut fallen könnten.

Unternehmen wurden abwechselnd durch Schmeicheleien und dann wieder mit Zwang dazu gebracht, den Gesellschaftsvertrag einzuhalten, welchen sie mit dem Staat eingegangen waren. Logischerweise nutzten die Unternehmen den ihnen dargebotenen Handlungsspielraum aus, um Situationen zu schaffen, durch die sie sicherstellten, auch in Zukunft frei von staatlicher Kontrolle handeln zu können. Investitionen ins Ausland in nahezu alle Bereiche – von Industrieimmobilien über Anleihepapiere bis hin zu Luxuskonsumgütern – schufen Geldmittel, die außerhalb des Zugriffs der eigenen Regierungen lagen. In Thailand hat sich das extrem große und diversifizierte Unternehmen Charoen Pokphand erfolgreich aus der staatlichen Überwachung befreit, indem es den Kontrollzugang zu seinen Investitionen in die chinesische Wirtschaft verlagerte, welche gerade selbst ihr eigenes ostasiatisches Wirtschaftsmodell entwickelte. Ähnliches wurde in geringerem Ausmaß in Singapur und Taiwan erreicht. In diesen Ländern hatten es die Regierungen verstanden, nur mittelbar über Firmen zu agieren, die mit ihnen kooperierten und umfassende Beziehungen zwischen den Partnern anboten, von denen es schwer war, sich einseitig zu lösen.

Momentan ist, was wirtschaftliches Wachstum angeht, der Einsatz von chinesischen Übersee-Organisationen eines der wesentlichen dynamischen Charakteristika – besonders in der Mekong-Region –, welches dazu beitragen soll, die Entwicklungsziele des chinesischen Staates zu realisieren: Zum Beispiel, um langfristigen und stabilen Zugang zu benötigten Ressourcen zu sichern und um die physische Infra-

struktur zu entwickeln, die die Verteilung der chinesischen Güter und Dienstleistungen ermöglichen soll. Es wird von beträchtlichem Interesse sein, zu beobachten, in welchem Ausmaß die Übersee-Gesellschaften eine Form von Autonomie entwickeln, oder ob die Zentralregierung fortfahren wird, ihre Macht aus der Ferne auszuüben.

Das ostasiatische Wirtschaftsmodell am Mekong

Es gibt einige Anhaltspunkte, die darauf hindeuten, dass Laos und Kambodscha zu eigenständigen Varianten des ostasiatischen Wirtschaftsmodells werden. Laos wird durch die kleine Zahl und zerstreute Verteilung seiner Bevölkerung beschränkt sowie durch die fehlende Infrastruktur, womit importierte Güter weiterhin billiger sind, als die vor Ort produzierten, gleichwertigen Artikel. Kambodscha hat besonders in der Textil- und Bekleidungsindustrie größeren Erfolg erzielt, obwohl das internationale politische Umfeld nun in einem Zustand ist, der es weniger wahrscheinlich macht, dass westliche Länder bereitwillig ihre Märkte für billige Produkte aus Übersee öffnen werden. Die Regierungen beider Länder sind aus recht bekannten Gründen in der Lage, einen beachtlichen Einfluss hinsichtlich der Art, des Ausmaßes und des Geltungsbereichs von wirtschaftlichen Aktivitäten, die innerhalb ihrer Grenzen stattfinden, auszuüben. Das Gleiche gilt selbstverständlich auch für Burma. Infolge der Verlegung der Hauptstadt existierenden Bedingungen, die industrielles Eigentum erlauben und weniger »zimperliche« Investoren aus China, Singapur, etc. Produktionsbetriebe aufbauen lassen. Bis jetzt hat sich dies jedoch nicht in bedeutsamem Ausmaß ereignet, was zumindest teilweise dadurch begründet ist, dass die herrschende Junta den Verlust von Einfluss und Macht fürchtet.

Unterdessen hat Vietnam diese Form des Wachstums in großem Maße bereitwillig angenommen. Die große ländliche Bevölkerung macht einen solchen Schritt sowohl realisierbar als auch reizvoll. Die vergleichsweise zeitnahe Wiederzulassung des Landes zu den internationalen diplomatischen Kreisen und multinationalen Organisationen hat Erwartungen auf den neuen Märkten geschaffen und – da Vietnam nicht mit China vergleichbar ist – erscheint es bestimmten westlichen Ländern attraktiver. Bezüglich der Demographie ist Vietnam ein junges Land, so dass Wachstumsgenerierung in diesem Punkt kein Problem darstellt. Angenommen, die Regierung ist in der Lage, geeignete Entwicklungsziele zu bestimmen und diese einzuhalten, wird ihre monolithische Beschaffenheit wahrscheinlich die Umwandlung in einen zukünftigen Wachstumsstaat ermöglichen.

Was schief laufen kann, ist am aktuellen Zustand der thailändischen Wirtschaft ersichtlich. Die vorhergehende Thai Rak Thai-Administration hatte die

Verwundbarkeit der Wirtschaft durch externe Schocks als Folge der 1997er Krise und des Aufstiegs Chinas feststellen müssen. Mit den sich zusätzlich negativ auswirkenden, demographischen Veränderungen im Land, die zu weniger jungen und mehr älteren Menschen führten, wurde das Ende der Umsetzbarkeit des ostasiatischen Wirtschaftsmodells deutlich. Somit leitete man Schritte zur Ankurbelung einer neuen Phase wirtschaftlichen Wachstums ein: Dies geschah durch die Stärkung der regionalen und lokalen Gemeinschaftsentwicklung, den Aufstieg alternativer Wettbewerbsformen und die Zielsetzung, die Beziehung zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor neu zu ordnen. Um einen Vorwand für den Militärputsch im Jahr 2006 zu finden, der zum Ende von Thai Rak Thai führte, kategorisierte die Junta die wirtschaftspolitischen Maßnahmen nicht nur als »populistisch« und daher unbezahlbar und undemokratisch, sondern auch als »korrupt«. Strafverfolgungen wurden – mit neuen Straftatbeständen – von neuen Gerichtshöfen aufgenommen und die Besitztümer in der für einen Militärputsch üblichen Art beschlagnahmt. Seither wurde eine Koalition von rechtsgerichteten Demokraten

zusammen mit den Mitgliedern der vorhergehenden Regierung gebildet, die bereit waren, für beträchtliche Zuwendungen die politischen Seiten zu wechseln. Die neue Administration scheint wenig Verständnis für die Notwendigkeit von Veränderungen in der thailändischen Wirtschaft aufzubringen. Die Antwort auf die 2008er Wirtschaftskrise war fast vollständig auf die Exportindustrien konzentriert und selbst diese Bemühungen wurden durch die fortlaufenden Wertsteigerungen des Baht unterhöhlt. Jeglicher Versuch, Kreativität in Industrie und Gesellschaft voranzutreiben, wird durch eine groß angelegte Zensurkampagne sowie Repressionen und Gesetze unterdrückt, die den Sicherheitskräften umfangreiche Freiheiten unter der nominalen Kontrolle von Schattenkomitees einräumen. In diesem Fall ist es vielleicht sogar von Vorteil, dass ein so großer Teil des thailändischen Staatssektors in die Reproduzierung von Kapazitäten und Reichsbildung involviert ist, denn dies bedeutet, dass zumindest einige Behörden um Fortschritt bemüht sind.

Nebeneffekte

Das ostasiatische Wirtschaftsmodell ist kein Politikinstrument, das von einem Staat übernommen und dann wieder ausrangiert werden kann, wenn man glaubt, dass man dafür keine weitere Verwendung hat. Die Nutzung des Modells bringt bedeutende Veränderungen für die Gesellschaft mit sich. Offenkundig werden diese auf solchen Gebieten wie der geographischen Niederlassung der Industrie und dem Muster der Arbeitsmigration, welches diese hervorbringt, sowie in den damit zusammenhängenden Veränderungen in den Beziehungen zwischen Geschlechtern, Generationen und der Trennung von Stadt und Land, bedingt durch die Einkommensbildung von Fabrikarbeitsmigranten. Die Auswirkungen dieser Veränderungen wirken sich spürbar in dem Verlangen nach öffentlichen Dienstleistungen, nach Meinungsfreiheit und wirklicher Demokratie im Königreich aus. Diese sozialen Veränderungen sind tiefgreifend, sollten aber die beträchtlichen Umweltschäden nicht überschatten, die nicht nur durch die erbarmungslose Ressourcenausbeutung, sondern



Fischer auf dem Nam-Ngum-Stausee in Laos

Foto: S. Miehla

auch durch die verantwortungslose Lässigkeit im Umgang mit Umwelt- und Gesundheitsstandards durch aufeinander folgende Regierungen verursacht wurden. Diese hatten die Haltung eingenommen, die Unternehmen in einem bemerkenswerten Ausmaß tun zu lassen, was immer diese wollten, solange sie ein hohes Wirtschaftswachstum generierten.